

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Zusätze werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamentheil 30 Pf.
Beilagegebühren:
24 Mark.

Zur Handwerkervorlage.

Die Commission des Reichstags für die Vorberathung der Handwerkervorlage hat am Dienstag ihre Sitzungen begonnen und ist sogleich zum § 100 übergegangen, der die Zwangssinnungen betrifft. Hier hat die Commission mit 9 gegen 6 Stimmen — nicht weniger als 6 Commissionsmitglieder fehlten — einen Beschluß gefaßt, der in zünftlerischem Sinne die Vorlage von Grund aus umgestaltet.

Während nach dem Entwurf eine Zwangssinnung nur begründet werden darf, wenn die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden der Einführung des Beitrittszwanges zustimmt, hat die Commission beschlossen, es in das Belieben der Regierung zu stellen, eine Zwangssinnung einfach von oben herab zu decretiren. Die Regierung wird für berechtigt erklärt, alle Handwerksmeister des gleichen Handwerks oder verwandter Handwerke zu einer Zwangssinnung zusammenzufassen, auch wenn es notorisch der Mehrheit der beteiligten Handwerker widerstrebt.

Es wirft dies wiederum ein grolles Schlaglicht auf die Behauptung der Zünftler, daß die Mehrheit der Handwerker auf ihrer Seite stehe. Wäre dies der Fall, so würde man es auf Mehrheitsbeschlüsse ankommen lassen. Aber man vertraut mehr dem Zunftgeist der Bureaukratie als dem freien Willen der Mehrheit der Handwerker.

Ferner wurde noch im § 100 bestimmt, daß eine Zwangssinnung schon decretirt werden kann, wenn die Zahl der im Innungsbezirk vorhandenen beteiligten Handwerker 20 beträgt. Die Regierungsvorlage stellt als solche Voraussetzung nicht eine bestimmte Zahl von Handwerkern hin, sondern eine zur Bildung einer leistungsfähigen Innung ausreichende Zahl. Je weniger aber Handwerker in einer Zwangssinnung sind, desto größer sind natürlich die Anforderungen an den Geldbeutel der einzelnen.

Nach dieser Beschlußfassung hat die Commission die Weiterberathung des Entwurfs bis nach Ostern vertagt. Minister v. Boetticher erklärte sich in der Commission gegen die obige Abänderung des Entwurfs. Die Regierung könne nicht die Verantwortung übernehmen, gegen den Willen der Mehrheit der beteiligten Handwerker eine Zwangssinnung zu decretiren. — Die Bildung von Zwangssinnungen im Wege des Verwaltungsdecrets ist jedenfalls die gehässigste Form für Zwangssinnungen. Die Handwerksmeister können sich einem allgemeinen Gebot der Gesetzgebung unterwerfen, sie können sich ebenso unterwerfen dem Willen der Mehrheit ihrer Genossen; aber Unzufriedenheit und Widerwillen wird von vornherein eine Zwangssinnung hervorgerufen, die nur auf dem administrativen Belieben einer Verwaltungsbehörde beruht. Indem man den Handwerkerstand unzufrieden macht, treibt man ihn lediglich der Socialdemokratie in die Hände. In den großen Städten werden übrigens die Socialdemokraten von vornherein versuchen, in den Zwangssinnungen die Majorität zu erhalten, und es wird ihnen häufig glücken. Wird das eine Freude für die Herren Zünftler sein!!

Kreta.

Die Mächte werden in der Sucht, ihre „Einnützigkeit“ vor der Welt offen darzutun, um so ersunderlicher, je weniger sie thatsächlich einig sind. Die Blokade der griechischen Häfen müßte eigentlich schon längst begonnen haben, da die Mächte ja, wie wir wissen, darin „einig“ sind. Nun müssen aber natürlich die Admirale erst berathschlagt, wie das große Werk am besten zu bewerkstelligen sei, und die Admirale müssen laut Weisung aus London, Paris, Berlin, Wien, Petersburg und Rom genau so lange berathschlagt, als die Mächte Zeit gebrauchen, um sich eines Besseren zu befinden, das sie an die Stelle der Blokade setzen können. Dieses neueste „Ei des Columbus“ hinsichtlich der orientalischen Frage hat der neue russische Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, der Welt bescheert. Sein von den Mächten angenommener Vorschlag geht dahin, sowohl Griechenland als die Türkei zu benachrichtigen, daß, wenn einer der beiden Theile angriffsweise an der Grenze vorgehe, der angreifende Theil verantwortlich gemacht und ihm nicht gestattet werde, auch nur den geringsten Vortheil aus solchem Vorgehen zu ziehen. Eine diesen Beschluß

enthaltende Note ist den Regierungen beider Länder zugesandt worden. Inzwischen soll die Blokade „nicht sofort durchgeführt“, mit andern Worten: auf den Nimmermehrstag verschoben werden.

Von Kreta selbst ist nicht gerade viel zu melden. Die niederträchtigen Baschibuzuks werden nach und nach entwaffnet, über die Wiederbewaffnung der vom Obersten Bassos freigelassenen türkischen Gefangenen werden die berühmten „Erhebungen“ angestellt, und wenn sich irgendwo wehrlose Christen in der Nähe der Türken oder wehrlose Türken in der Nähe der Christen zeigen, wird geraubt und gemordet. Die türkischen Bluthunde und die kretensischen Spitzbuben sind einander werth; immer mehr zeigt sich, daß Fürst Bismarck im Rechte war, als er sagte, der Welt sei am besten gebient, wenn diese Burken einander gegenseitig bis auf den letzten Mann abthun. Das erscheint als grausam; aber die Türken wie die Kreten scheinen es geradezu darein abzusehen, daß in Europa auch der letzte Funke von Mitleid für beide Parteien absterbt. — Neuerdings haben die Botschafter in Konstantinopel einen umfassenden Entwurf für die Autonomie Kretas ausgearbeitet. Hiernach soll die kretische Volksvertretung das Recht erhalten, den Gouverneur der Insel zu wählen; die Wahl soll hinterher durch den Sultan bestätigt werden. Auch wird der Plan berathen, die ganze Insel Kreta von den Consuln bereisen zu lassen, um die Aufständischen mit den Absichten der Mächte bekannt zu machen.

Anläßlich des gestrigen griechischen Nationalfeiertages erwartete man, wie gemeldet, den Beginn der Feindseligkeiten. Der griechische Kronprinz ist aber doch verständiger, als man geglaubt hatte; er erließ am Montag folgenden Befehl an die Truppen: „Officiere und Soldaten! Im Hinblick auf den morgigen Feiertag befehle ich, daß alle unter meinem Commando stehenden Truppen an diesem Tage eine sehr zurückhaltende Haltung zeigen und sich nicht durch die Erinnerung an den ruhmreichen Tag hinreißen lassen sollen. Ich bin überzeugt, daß meine Befehle werden respectirt werden! Constantin.“ Im Lager scheint auch Alles ruhig geblieben zu sein. Dagegen wurde bei der Feier in Athen lebhaft demonstriert; wiederholt wurde dem König zugerufen: „Es lebe Kreta!“ „Es lebe der Krieg!“

Der Haß gegen die Deutschen hat sich in Griechenland noch nicht gelegt. Wie das „Neuerliche Bureau“ aus Korfu meldet, sind drei deutsche Correspondenten wegen ihrer Kritik der Politik der griechischen Regierung aus Griechenland ausgewiesen worden.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser empfing gestern den Chef des Militärabinetts zum Vortrage, wohnte dann mit seiner Gemahlin in der englischen Kapelle der Trauerfeier für die verstorbene Gemahlin des englischen Botchafters Lady Vascelles bei und dinstete Abends beim italienischen Botschafter Grafen Kanja.

— Die „Hamb. Nachr.“ dementiren auf Grund eingezogener Erkundigungen die vom officösen „Wolffschen Telegraphen-Bureau“ gebrachte Meldung, daß beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh am 1. April ein Glückwunschtelegramm des Kaisers eingegangen sei.

— Der Kräftezustand des Staatssecretärs von Stephan ist andauernd schwach. Gestern ist indes kein weiterer Abfall der Kräfte eingetreten.

— Contreadmiral Tirpitz wird, wie dem „Hamb. Corr.“ aus Berlin gemeldet wird, erst im Juni das Reichsmarineamt übernehmen können. Sein Gesundheitszustand ist ein solcher, daß er vorher erst noch einen Urlaub nehmen muß. Vor der Hand sei noch nicht sofort an eine definitive Neubesezung des Postens zu denken.

— General v. Goltz, Chef des Ingenieur- und Pioniercorps und Generalinspector der Festungen, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition und à la suite des Ingenieurcorps gestellt worden.

— Der Reichstagsabgeordnete Adolf Köpp (Freisinnige Vereinigung), welcher seit 1893 den Wahlkreis Wiesbaden vertrat, ist gestern im 68. Lebensjahre gestorben. Köpp war im Jahre 1893 als Anhänger der Militärvorlage von den Conservativen und National-liberalen gegen den bisherigen Abgeordneten Schend (Freisinnige Volkspartei) aufgestellt worden. Da die

Centrumpartei einen eigenen Candidaten aufstellte und dieser ebenso wie der Candidat der Freisinnigen Volkspartei in der Stichwahl ausfiel, so gelangte Köpp in die Stichwahl mit dem Socialdemokraten und siegte hierauf mit 11 870 gegen 9566 Stimmen.

— Das Attentat gegen den Polizeioberst Krause von Berlin, das im Juni 1895 versucht wurde, ist endlich gestern vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin zur Verhandlung gekommen. Angeklagt sind: 1. der Mechaniker Heinrich Paul Koschmann, geb. 9. Februar 1874 zu Friedhausen, Kreis Cleve, Dissident, dem Landsturm überwiesen, bestraft am 22. Januar 1896 wegen Verbreitung der anarchistischen Schrift „Gretchen und Helene“ mit 9 Monaten Gefängniß, die er zum Theil verbüßt hat; 2. der Metallarbeiter Oskar Max Westphal, geb. 6. November 1863 zu Berlin, Dissident, unbestraft, seit 21. Juli 1896 in Untersuchungshaft; 3. die geschiedene Ehefrau des letzteren, Elise Westphal geb. Wingert, geb. 25. December 1865 zu Stettin, unbestraft, seit 21. Juli 1896 verhaftet, Dissidentin; 4. der Schuhmacher Wilhelm Eduard Karl Weber, geb. 30. Januar 1869 zu Niederwilungen, Kreis Eber, unbestraft, Dissident, seit 21. Juli 1896 in Haft; 5. die Händlerin verehelichte Josefine Gärtler geb. Enegowsky, geb. 13. März 1858 zu Rogowo, Kreis Rogilno, seit 10. September 1896 in Haft. — Die Anklage beschuldigt Koschmann und Max Westphal, im Jahre 1895 durch dieselbe Handlung a) gemeinschaftlich die Ausführung des Verbrechens, vorzüglich durch Anwendung von Sprengstoffen Gefahr für das Eigenthum, die Gesundheit und das Leben des Polizeioberst Krause herbeizuführen, verabredet zu haben, b) einen Mordversuch gegen den Polizeioberst Krause unternommen zu haben. — Elise Westphal und Weber werden angeklagt, vom dem Vorhaben der Ermordung des Polizeioberst Krause zu einer Zeit, in welcher die Verhütung des Verbrechens möglich war, glaubhafte Kenntniß erhalten und es unterlassen zu haben, hiervon der Behörde oder dem Polizeioberst Krause zur rechten Zeit Anzeige zu machen, und zwar, nachdem ein strafbarer Versuch des Mordes begangen worden ist. — Josefine Gärtler beschuldigt die Anklage, nach Begabung des Verbrechens dem Koschmann wesentlich Beistand geleistet zu haben, um ihn der Bestrafung zu entziehen. Bei ihr läuft daneben noch eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung. — Die Verhandlung wurde gestern noch nicht zu Ende geführt.

— Erbprinz Heinrich XXVII. von Ruß j. L. hat dem Stadtrath von Gera folgenden Schreiben übermittelt: „Wie ich bereits das antinationale Gebaren der Regierung zu Greiz auf das Entschiedenste verurtheilt und als ein Herabwürdigen unseres guten alten rußischen Namens auf das Schmerzlichste empfunden habe, da ich sowohl wie alle Mitglieder des rußischen Hauses j. L. in deutsch-nationaler Gesinnung von Niemandem übertroffen werde, so erkläre ich die neueste Fahnenaffäre betreffend die Entfernung einer preußischen Fahne in Greiz am 22. März für eine Infamie und unerhörte Beleidigung des hervorragendsten deutschen Bundesstaates, durch welche auch ich als Deutscher, als Träger des rußischen Namens und als preußischer Officier auf das Empfindlichste getroffen und verletzt worden bin. Heinrich XXVII. Prinz Ruß j. L. — Ruß j. L. macht also die komischen Demonstrationen von Ruß j. L. gegen das Reich bezw. Preußen nicht mit. Das ein Prinz Ruß seiner Entrüstung darüber Ausdruck verleiht, ist sein gutes Recht und erachten wir als selbstverständlich. Wir andern haben keinen Grund zur Entrüstung, sondern nur zu einem mitleidigen Lächeln. Uebrigens scheint sich die Regierung von Ruß j. L. die herbe Kritik, die der Erbprinz von Ruß j. L. an ihrem Verhalten geißelt hat, zu Herzen genommen zu haben. Wie die „Greiz. Ztg.“ meldet, ist der Vertreter des Landraths in Greiz, Freiherr v. Uslar-Gleichen, seines Amtes enthoben worden. Das ist der nette Herr, der am Tage der Hundertjahrfeier eine preußische Fahne, die von einem preußischen Staatsangehörigen ausgesteckt war, hatte entfernen lassen. — Die „Greizer Zeitung“ verzeichnet das Gerücht, daß vom Kaiser ein Handschreiben an den Fürsten von Ruß ältere Linie gelangt sei. Diese Meldung wird dem „W. L. B.“ zufolge auch von anderer Seite bestätigt. Der Fürst von Ruß j. L. ist in sein Land wieder zurückgekehrt.

— Wie bereits in voriger Nummer gemeldet, bleibt das österreichische Cabinet Badeni im Amte —

mit andern Worten: nicht die Clericalen, sondern die Liberalen sollen als regierungsfreundlich behandelt werden. Einstweilen sind dieselben allerdings wenig erfreut, da gestern die böhmische Sprachenverordnungsbeamten in Böhmen beide Sprachen kennen müssen und vor den Gerichten in der Sprache der Parteien verhandelt bezw. das Erkenntnis ausgefertigt werden soll. Wenn sich der Unmuth der deutschen Liberalen hierüber gelegt hat, dürfte sich wieder ein freundschaftliches Verhältnis zwischen ihnen und dem Cabinet herstellen lassen. Auf der anderen Seite kann Baden nicht regieren, wenn er die Slaven und die Clericalen gegen sich hat, da diese zusammen über die Mehrheit verfügen. Das Abgeordnetenhaus hat ein slavisch-clericales Präsidium gewählt. Zum Präsidenten wurde Dr. Rathrein (ultram.) mit 258 Stimmen gewählt. Für den Grafen Attems waren 114 Stimmen abgegeben worden. Vicepräsidenten wurden David Abrahamowicz (Pole) und Kramarz (Tscheche).

Der französische Senat nahm am Montag die Zuckersteuervorlage mit 156 gegen 80 Stimmen an. Die Deputirtenkammer nahm an demselben Tage in Folge einer Interpellation über gewisse Mißbräuche bei der strafgerichtlichen Untersuchung mit 317 gegen 130 Stimmen eine von der Regierung genehmigte Tagesordnung an, durch welche die Unzuträglichkeiten des geheimen Untersuchungsverfahrens anerkannt werden. — Podroy brachte ein Amendement zur Creditvorlage des Marineministers ein, in welchem 200 Millionen für Neubauten verlangt werden, die auf vier oder fünf Jahre zu vertheilen wären. — In der Panama-Affäre stehen neue Ueberraschungen bevor. Der Untersuchungsrichter Le Pottevin hat eine neue Untersuchung gegen 12 ehemalige Parlamentarier begonnen.

Die neue italienische Kammer ist am Montag zusammengetreten. Der König hat in feierlicher Weise die erste Sitzung der 20. Legislaturperiode in Gegenwart zahlreicher Senatoren und Deputirter eröffnet. Die Thronrede begrüßt die neugewählte Vertretung des italienischen Volkes mit Vertrauen. Der Nation wird der Dank ausgesprochen für die festlichen Kundgebungen aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen. Die Thronrede fährt fort: „Die Verhältnisse in der erythraischen Colonie und normale Einnahmen werden uns gestatten, mit mannhafter Würde und Weisheit diejenigen Beschlüsse über das zukünftige Geschick der Colonie zu fassen, die unserem Interesse am meisten entsprechen.“ Die Rede zollt der Armee, die mit so großer Tapferkeit unter außerordentlichen Schwierigkeiten in Afrika gekämpft habe, Anerkennung. Bei den Verwirrungen in der Türkei gehe das gemeinsame Bestreben der Mächte dahin, den Frieden Europas zu bewahren, die Regierungen unter den Völkernschaften von verschiedener Abstammung und Religion zu verhindern und der Bevölkerung die Wohlthaten der Civilisation und Gerechtigkeit zu sichern. Die Ergebnisse, welche sich gegenwärtig im Mittelmeer abspielen, und die zunehmende Auswanderung legen dem Lande die Verpflichtung auf, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel die Marine zu verstärken. Dies werde durch das im Budget erzielte Gleichgewicht begünstigt. Künftig müsse sich das Budget durch die Entwicklung der nationalen Sparsamkeit befestigen. — In der gestrigen ersten Sitzung der Deputirtenkammer wurde Zanardelli mit sehr großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt. Die drei ersten Vicepräsidenten gehören gleichfalls der ministeriellen Partei an.

Die Zollcommission des dänischen Folkethings hat gegen die Stimmen zweier Mitglieder der Rechten, welche den Zollschutz für die Industrie zu vermehren oder beizubehalten wünschten, sich dahin geeinigt, eine Revision vorzuschlagen, welche die Rohstoffe und Produktionsmittel von Einfuhrzöllen befreit, beziehungsweise diese vermindert, den Zollschutz für die großindustriellen Betriebe durchgängig um 15 bis 30 pCt. herabsetzt und den Zollschutz für das Kleingewerbe beibehält. Die fiscalisch bedeutungsvollen Herabsetzungen sollen durch Erhöhungen der Zollsätze auf Tabak, Spirituosen und mehrere Luxusartikel gedeckt werden. Gleichwohl würde der Vorschlag der Commission eine Verminderung der Zolleinnahmen von 5½ Millionen Kronen bedingen. Zur Deckung dieses Anfalles dürfte vor Allem eine Erhöhung der Branntweinsteuer in Betracht kommen.

In der armenischen Frage hat die Pforte den Boten die Mittheilung gemacht, daß die Commission von Tokat 136 Mohammedaner und 4 Armenier wegen Betheiligung an den letzten Vorfällen in Untersuchungshaft genommen habe.

Die Nachricht, daß Portugal die Delagoa-Bai für dreißig Jahre an England verpachtet habe, wird von Lissabon aus als unbegründet bezeichnet.

Der Volksraad des Oranje-Freistaates ist am Montag eröffnet worden. In seiner Eröffnungsrede besprach der Präsident die Frage des engeren Anschlusses an Transvaal und erklärte, daß die in der jüngst stattgehabten Conferenz getroffenen Vereinbarungen ohne Zweifel ratificirt werden würden.

Einer Meldung des „Neuerischen Bureau“ aus Shanghai zufolge ist dort am Montag ein gegen die Ausländer gerichteter Aufruhr ausgebrochen, hauptsächlich in Folge der Erbitterung der Kulis über die erhöhte Besteuerung. 5000 feiernde Kulis betheiligten sich an den Ruhestörungen. Es wurden Freiwillige aufgeboten sowie Marinesoldaten und Matrosen gelandet. Schließlich zwang die Polizei die Kulis, sich aus dem französischen Niederlassungsgebiet zurückzuziehen. Jetzt ist alles ruhig.

Die spanische Regierung hat den General Weyler telegraphisch angewiesen, die Einführung der Reformen auf Cuba vorzubereiten.

Der Congreß von Venezuela hat den durch die Vereinigten Staaten vermittelten Vertrag mit England betreffend die Einsetzung eines Schiedsgerichts in der Guyana-Grenzfrage ratificirt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 7. April.

* Unser neues Stadtoberhaupt, Herr Bürgermeister Gayl ist am gestrigen Abend hier eingetroffen. Der Abschied von Liegnitz ist ihm schwerlich leicht gefallen. In der am Montag Nachmittag abgehaltenen Liegnitzer Stadtverordnetenversammlung erhielt Herr Gayl vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort. Derselbe wies darauf hin, daß er in wenigen Stunden aus Liegnitz scheidet, und ihn sein Herz zu einigen Abschieds- und Dankesworten dränge. Er danke der Versammlung herzlich für die entgegenkommende Gesinnung, die sie ihm stets bewiesen, und er müsse gestehen, daß er sich in Liegnitz sehr wohl gefühlt habe. Sei doch das Zusammengehen der beiden städtischen Körperschaften stets ein harmonisches gewesen, habe sie doch stets verbunden der weite Blick für die Aufgaben eines aufstrebenden Gemeinwesens, eine weise Sparsamkeit im Haushalte der Commune und eine offene Hand für die Durchführung großer Werke. Er danke ferner für die freundliche Nachsicht, die man ihm während seiner kurzen Amtsdauer bewiesen; er werde stets gern an Liegnitz denken und bitte auch seinerseits um ein freundliches Gedenken. St. V. Kittler hob hervor, daß man den Herrn Bürgermeister mit Wehmuth scheidet, da er sich so gut in die Liegnitzer Verhältnisse eingelebt habe; doch könne man ihm sein Scheiden aus dem städtischen Dienst nicht verübeln, wenn man bedenke, daß er in ein größeres, verantwortungsvolleres Amt übertrete. Im Namen der Stadtverordneten-Versammlung wünsche er ihm von Herzen Glück und Segen für seine neue Amtsthätigkeit, die der Schwesterstadt Grünberg nach den schlimmen Erfahrungen, die sie in der letzten Zeit gemacht, zum Heile gereichen möge. Er wünsche von ganzem Herzen, daß sich der Herr Bürgermeister mit seiner Familie in den neuen Verhältnissen wohl fühlen möge. — Hierzu bemerkt das „Liegnitzer Tageblatt“: „Wir glauben sagen zu können, daß diesen Worten des Herrn Stadtverordneten-Vorsitzers die Einwohnerschaft unserer Stadt sich aufrichtig anschließt.“

* Herr Postsecretär Breyer wird als Postmeister zum 1. Mai nach Kandrzin versetzt.

* Herr Vicar Michel erucht uns mitzutheilen, daß er nicht als Pastor, sondern als Pfarrvicar nach Wülfegiersdorf berufen worden ist.

* Zu Ostern gelten die gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer für die Tage von heute bis einschließlich 27. April.

* Die Sperrung der Strecke Grünberg-Neusalz durch die am Montag erfolgte Entgleisung eines Güterzuges auf Bahnhof Nitritz ist bereits am Abend des genannten Tages behoben worden. Uebrigens hat auch auf dem Bahnhof Grünberg bei der Centralweiche eine Entgleisung von zwei leeren Güterwagen stattgefunden, und zwar bereits am Sonnabend Mittag.

* Die ersten sieben Tage des Monats April haben uns, wieder entgegen der kalb'schen Vorhersage, kühles Wetter gebracht, die jüngsten Nächte sogar Frost, der aber hoffentlich keinen Schaden angerichtet hat.

* In der hiesigen Section des Niesengebirgs-Vereins hielt gestern Abend Herr Lehrer Tuschke einen von gründlichster Ortskenntnis zeugenden Vortrag über das Thema: „Vom Niesengebirge ins Rabengebirge“. Zunächst beschrieb er den herrlichen Weg von der Koppe über den Kolbenkamm zum Rehorngebirge und verweilte besonders bei der Beschreibung der Schönheiten des Quetschensteins. Zwischen Rehorn und Rabengebirge wieder ist der schönste Punkt der Schartenberg. Sodann wurde die Parthie über den Königshaner Spitzberg, die höchste Spitze des Rabengebirges, beschrieben, ferner diejenige auf den Rabenstein, durch das Rabenthal, nach der Jägerhütte, nach Wiersdorf, nach dem „Heiligen Berge“ und schließlich nach dem Sinfedel und dem Kloster Grüßau, wo die werthvollsten Kunstschätze aufgetapelt sind. An den hochinteressanten, frei gehaltenen Vortrag, der in dem Wunsche gipfelte, daß die Schönheiten des Rabengebirges mehr gewürdigt werden möchten, als es bisher geschehen ist, schloß sich noch eine längere lebhaftere Besprechung.

* Am nächsten Sonntag Nachmittag 3½ Uhr wird Herr M. Hamann aus Görlitz, Generalratsmitglied des Gewervereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter, im „Gasthof zum goldenen Frieden“ einen Vortrag über die Ziele und Bestrebungen der deutschen Gewerksvereine halten. Die Gewerksvereinsbewegung, welche im Gegensatz zur Socialdemokratie auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung die Interessen des Handwerks und des Arbeiterstandes wahrzunehmen und zu fördern beflissen ist, hat sich bisher in Grünberg nur ein geringes Feld zu erobern vermocht, während sie andernwärts eine starke Verbreitung gefunden hat und außerordentlich segensreich wirkt. Sie beruht auf den Prinzipien der Selbsthilfe, wie sie Schulze-Delitzsch gelehrt hat und wie sie von Hirsch und Duncker weiter ausgearbeitet worden sind. Ein reger Besuch der Versammlung aus den Kreisen der Handwerker und Arbeiter ist deshalb warm zu empfehlen.

* Im Stadttheater wurde gestern zum Benefiz für Fräulein Margarethe Norden das hübsche Lustspiel „Wohlthätige Frauen“ von L'Arronge aufgeführt, leider bei schwachem Besuch. Die Benefiziantin wurde mit einigen Kränzen begrüßt und trug als Ottilie Möppl wesentlich zum guten Gelingen der Vorstellung bei. Die letztere wurde vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — „Ein Roman“, das neue Lustspiel von G. v.

Mofer und Thilo v. Trotha, welches morgen hier seine Probe-Aufführung erlebt, ist, wie uns die Direction mittheilt, ein heiteres, liebenswürdiges Werk, welches von hier aus schnell seinen Weg über die deutschen Bühnen finden dürfte. Der Vertreter der Verlagsfirma „Felix Bloch's Erben“ Berlin wird bei der Premiere zugegen sein, um zu sehen, wie das neue Werk hier aufgenommen wird. — Freitag wird das ländliche Charakterbild „Die Rose vom Schwarzwald“ zum Benefiz für Fräulein Lina Fölbte gegeben. — Sonntag, 11. April, ist Schluß der Saison mit „Mein Leopold“.

* Spritzenproben bezw. Uebungen der Ab-sperrungsmannschaften finden am Freitag Nachm. 6 Uhr am Spritzendepot statt.

* Herr Bäckermeister Kupsch hat den hinteren Theil seines an der Niederstraße gelegenen Grundstücks an Herrn Fabrikbesitzer Frike verkauft. Es ist dies derjenige Theil, welcher sich neben dem Beschel'schen Grundstück von der Bahnhofstraße bis zu Thonke'scher Thor erstreckt. Herr Frike gedenkt hier eine Villa zu bauen.

* Verhaftet wurde der Arbeiter B., welcher in einer hiesigen Fabrik in Arbeit stand und aus derselben Luche, Treibriemen und Kupfer im Gesamtwerte von etwa 60 M. entwendet hat. Die gestohlenen Gegenstände wurden durch eine bei dem Diebe vorgenommene Hausdurchsuchung entdeckt.

* Am 20. April d. J. wird in Schleswig eine von der Reichsbankstelle in Flensburg abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

* Der „Reichsanzeiger“ meldet: Auf den österreichischen Eisenbahnen, die den ermäßigten Gepäcktarif für Musterkoffer auf ihren Linien eingeführt haben, ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die von Handlungsreisenden, insbesondere jenen der Confectionsbranche, als Muster mitgeführten und zu dem ermäßigten Tarif beförderten Erzeugnisse nicht mehr an ihren Ursprungsort zurückgebracht, sondern unterwegs verkauft wurden. Eine solche Handlungsweise wird als eine mißbräuchliche Ausnutzung des ermäßigten Gepäcktarifs für Musterkoffer angesehen, und es ist seitens des österreichischen Eisenbahn-Ministeriums angeordnet worden, daß die Organe der Eisenbahnverwaltung jeden zu ihrer Kenntniß kommenden Fall sogleich zur Anzeige bringen. Mißbräuche der in Rede stehenden Art haben nach den geltenden Normativbestimmungen unnachlässig die dauernde Entziehung der Legitimationskarte zur Folge.

* Ueber die Pflicht der Hauswirthe bezw. deren Vertreter, des Morgens die Hausthüren aufzuschließen, hat unlängst das Kammergericht eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Den Mietnern eines Hauses in einem Vororte Berlins waren in Folge des unregelmäßigen und namentlich zu späten Aufschließens der Hausthür gewisse Verluste und Schäden entstanden. Da ihnen der Hauswirth keinen Ersatz leisten wollte, strengten einige Mietther gegen ihn die Schadenersatzklage an, welche bis zum Kammergericht durchgefochten wurde. Von diesem wurde der Hauswirth endgültig in vollem Umfange nach dem Klageantrag verurtheilt mit der Begründung: Da der Hauswirth verpflichtet sei, Abends für das Schließen der Hausthür zu sorgen, habe er auch wieder Morgens zu öffnen, und zwar im Sommer um fünf, im Winter spätestens um sechs Uhr.

* Zur Warnung vor dem Umgang mit Schußwaffen diene die Verurtheilung eines 16-jährigen Schlosserlehrlings durch die Koblenzer Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis wegen fahrlässiger Tödtung. Derselbe hatte am 12. Januar d. J. einen elfjährigen Knaben mit einem Reiter-Carabiner erschossen.

* Vor einem Berliner Kurpfuscher, einem gewissen D. Kaplick, der früher Kellner und Schankwirth gewesen und sich jetzt Privatgelehrter nennt, wird behördlicherseits gewarnt. Kaplick vertreibt ein angebliches Mittel gegen Migräne, das er in einer Spandauer Apotheke anfertigen läßt. Während der wirkliche Verkaufswert des Gemenges in der Apotheke 3,50 M. beträgt, läßt sich K. das Doppelte bezahlen.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 6. April. Die Feldarbeit beginnt und hält den Landmann zurück, seine Cerealien an den Markt zu fahren. Die heutige äußerst geringe Zufuhr zum Getreidemarkt ist auf vorgenannte Ursache zurückzuführen. Preisveränderungen traten gegen vorige Woche nicht ein, nur die Stimmung bleibt anhaltend matt. Zuführt wurden: 20 Doppelcentner Weizen, 30 Doppelcentner Roggen, 8 Doppelcentner Gerste, 30 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde: für Weizen 15,60—16,00 M., für Roggen 11,00—11,20 M., für Gerste 12,70 M., für Hafer 12,00—12,60 M. pro 100 kg netto. — Im Tschammerhoffaal, wo sich Getreideinteressenten zusammenfanden, kam es nur zur wenigen Abschlüssen; der Getreideversand stockt augenblicklich, andererseits zeigt sich das Angebot nicht gerade drängend. Wir notiren: für Weizen 16,00—16,20 M., für Gelbweizen 15,80—16,00 M., für Gerste 12,00—13,00 M., für Hafer 12,10—12,30 M. pro 100 kg netto.

Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten A. W. Schulz in Forst ist das Concursverfahren eröffnet worden.

— Pastor Lic. Dr. Gerlach in Forst verbleibt, wie dem „Forst. Tagebl.“ mitgetheilt wird, im Amte, wird aber vorläufig so lange vom Dienste suspendirt, bis das gegen ihn schwebende Disciplinarverfahren beendet sein wird.

— Am Sonntag Vormittag gegen 11 Uhr sank bei Neusalz unterhalb der großen Oderbrücke eine mit mehreren Tausend Centnern Kohlen beladene Zille. Das Unglück soll wiederum dadurch herbeigeführt worden sein, daß der Führer derselben mit seinem Fahrzeug

stärker durch die Brücke gefahren ist. Dasselbe erhielt hierbei ein Loch und ist nicht weit von der Brücke zum Sinken gekommen. Von der Besatzung ist niemand dabei verunglückt. Der hintere und vordere Theil ragen noch aus den Fluthen hervor. Falls kein Wachsen des Wassers eintritt, dürfte die Ladung geborgen werden können.

Die unverheiratete Anna Hein aus Freystadt, welche seit dem 20. v. Mts. vermisst wurde, ist am 2. April cr. in Beuthen a. D. aufgegriffen und nach Freystadt zurückgebracht worden.

Der Ausfall des Viehmarktes hat den gestrigen Naumburger Krammarkt sehr beeinflusst; das Geschäft war so gering, daß die meisten Händler nicht auf ihre Kosten gekommen sein dürften.

Größere Veruntreuungen hat sich nach der „N. Stg.“ der bei der Firma Bruno Laube in Hlogau als Reisender beschäftigte Destillateur Wenske zu Schulden kommen lassen, indem er auf seinen Reisen von den Kunden Geld einstufte und in seinem Nutzen verwendete. Außerdem hat er den ihm zur Verfügung stehenden Credit bei Gastwirthern u. zu größeren Darlehen benützt. Montag früh ist der junge Mann plötzlich verduftet. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung übergeben worden.

Ein Akt unglaublicher Rohheit wurde am Sonntag Abend in Bunzlau ausgeübt. Der „Niedersch. Cour.“ berichtet: Gegen 7 1/4 Uhr haben zwei Männer einen dreizehnjährigen Knaben bis nach der Brücke an der Kesselscheune gelockt. Dort haben sie ihm einen Pfropfen in den Mund gesteckt und, damit dieser nicht herausfallen könne, mit Bindfaden hinten am Halse befestigt. Darauf haben die rohen Patrone die Hände des Knaben mit dessen Taschentuch auf den Rücken festgebunden, ihn in diesem Zustande bis zum Wehre getragen und dort ins Wasser geworfen. Es sollen Personen gesehen haben, wie der Knabe getragen worden ist. Der Knabe hat sich zunächst selbst aus seiner schwierigen Lage befreit und ist dann von Herrn Gastwirth Säuberlich aufgenommen worden.

500 Mark in Gold, aufgelegt auf einem Zählbrett, fand am Freitag Nachmittag der Rathsbote N. im Flur vor dem Schalteraum des Postamts zu Lüben und gab den werthvollen Fund sofort dem diensthabenden Schalterbeamten. Wie das „L. Stdtbl.“ mittheilt, hatte ein dortiger Handelsmann wegen Wechsels eines größeren Reichskassenscheines sich an das Amt gewandt und war seine Bitte erfüllt worden. In der Eile hatte der Handelsmann nur die eine Hälfte des Geldes eingestrichen, die andere Hälfte versehentlich liegen lassen. Ein Glück, daß der Fund in ehrliche Hände kam.

Vergiftet hat sich durch Verwechseln zweier Flaschen die Ehefrau des Vergolders und Glasermeisters Menzel in Görlitz. Die Familie war beim Umzug. Die Frau wollte ihren Durst stillen, bekam dabei eine Flasche mit sogenannter Ake in die Hand, trank daraus und starb nach kurzer Zeit an den Folgen der Vergiftung.

Die Hirschberger Tischlergesellen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Dieselben wünschen zehnstündige Arbeitszeit, Montags und Sonnabends neunstündige, 15 pCt. Lohnerhöhung, einen Minimallohn für schwache Arbeiter 12 M., sowie Garantie für Stundenlohn bei Accordarbeit. In einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung der Meister wurden die Forderungen abgelehnt. Auch in Guben sind die Tischlergesellen am Montag in den Ausstand getreten; doch hofft die „Sub. Stg.“, daß derselbe bald beigelegt werden wird. Gestern sind bereits in mehreren Werkstätten die Gesellen wieder in die Arbeit eingetreten, nachdem die betreffenden Meister die von den Lohncommissionen der Meister und der Gesellen nach langwierigen Berathungen aufgestellten Bedingungen unterschrieben hatten.

In der Nacht zu Montag gegen 1 Uhr gerieth auf dem Dominium Leerheute bei Breslau ein auf dem Felde stehender Strohschober, der mehrere 1000 Centner Roggenstroh enthielt, in Brand. Das Feuer leckte schnell an drei Seiten des umfangreichen Schobers empor, während die vierte Seite, die nach dem freien Felde lag, noch wenige Minuten von dem verheerenden Elemente verschont blieb. Da fiel es Angestellten des Dominiums ein, daß vielleicht an dieser Seite Obdach-

lose versteckt sein könnten. In aller Eile wurde der Schober durchsucht, und thatsächlich schliefen über zwanzig Personen in demselben. Sie wurden sofort weggeschleudert, einer aber, anscheinend schwer betrunken, wurde von den Flammen erfaßt und brannte bald über und über. Dem Manne wurde sofort Hilfe zu Theil. Da er Brandverletzungen am ganzen Körper erlitten hatte, wurde er auf einem Dominiawagen in das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder geschafft. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß eine oder mehrere obdachlose Personen in den Flammen ihr Grab gefunden haben.

Ueber die Grubenkatastrophe in Borzigwerk theilt die „Schles. Stg.“ noch mit, daß das Flöß der Katastrophe dem Neffort des Steigers Knoblauch, der sich bei den Rettungsarbeiten rühmlichst auszeichnete, unterstand. Dieser hat bei dem so verhängnißvoll gewordenen Unternehmen die Mitfahrtsverweigerung; Herr Borzig bestand aber darauf. Knoblauch wurde deshalb sofort entlassen, und Steiger Winkler, der erst seit 4 Monaten bei der Verwaltung war, mußte an seiner Stelle eintreten. Auch die übrigen Beamten waren von der Gefährlichkeit überzeugt. Obersteiger Baumgärtner, der bereits am Tage vorher von den Gasen betäubt worden war, suchte noch während der Einfahrt Herrn Borzig zu überzeugen, daß dieses Wagniß ein Unternehmen auf Leben und Tod sei. Von fachmännischer Seite wird die verhängnißvolle Katastrophe auf die Benutzung der gewöhnlichen Grubenlampen (statt der Sicherheitslampen, deren 18 vorhanden waren) zurückgeführt. Gegenüber einer Meldung, daß auf der „Hedwig-Wunschgrube“ in Borzigwerk am Montag früh abermals eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden hätte, der mehrere Personen zum Opfer gefallen wären, bemerkt die „Kattowitzer Zeitung“, es handle sich nur um eine ganz geringfügige Explosion, bei der zwar 25 Personen leicht verletzt wurden, aber Niemand ums Leben kam. Die in Oberschlesien verbreitete Meldung, daß die Grube brenne, sei nicht richtig. Ein Vordringen in die Grube sei wegen der vorhandenen giftigen Gase unmöglich.

Größerer Unterschlagungen hat sich, der „Kattow. Stg.“ zufolge, der im Gegenseitigen Werke ange stellt gewesene Kassenrentant Flichschulbig gemacht; er wurde deshalb, als man das Deficit merkte, sofort entlassen und ist flüchtig geworden. Er war unverheiratet, Hausbesitzer, lebte sehr flott und war in den Vorkänden verschiedener Vereine. Der Vorfall erregt in Gleiwitz großes Aufsehen.

Vermischtes.

Nansens Begleiter, Capitän Everdrup, hat bei der Regierung einen Antrag eingereicht, wonach er um Ueberlassung des „Fram“ zu einer wissenschaftlichen arktischen Expedition ersucht, die im Frühjahr 1898 unter seiner Leitung stattfinden soll. Der „Fram“ gehört dem norwegischen Staat und liegt auf der Kriegswerst in Horten.

Die Skatpflanze. — Naturgeschichtliche Ferienarbeit des Sextaners Fritz Lintenkler. — Die Skatpflanze (scata decifolia) gehört zu den netten Pflänzchen. Vor 30 Jahren noch ziemlich unbekannt, verbreitet sie sich jetzt fast rapider, als die Wasserpest. Die ersten Exemplare soll man im Altenburgischen beobachtet haben. Die Skatpflanze acclimirt sich überall sehr schnell. Sie würde nach Ansicht berühmter Autoritäten noch auf dem Gipfel des Popocatepetl fortkommen. Gewöhnlich findet man drei Exemplare (Kleeblattförmig) zusammen, seltener vier. Jede Skatpflanze hat zehn Blätter von länglich viereckiger Form, die fächerförmig an einem langen Blattstiele sitzen. Die Farbe derselben ist theils roth, theils grün. Sie fallen gewöhnlich nach einander ab, selten alle zehn auf einmal. Auffällig ist, daß sie nicht, wie bei andern Pflanzen, dem Lichte zu, sondern von demselben abgekehrt sind. Nur die Blätter ganz alter Pflanzen machen darin zuweilen eine Ausnahme. Manchmal werden einige dieser seltamen Gewächse ganz schwarz, was von dem vielen Pech herrührt, womit sie behaftet sind. Solcher Zustand ist zwar immer verhängnißvoll, führt aber nicht durchaus den Ruin herbei. Die scata decifolia ist eine Zimmerpflanze, gedeiht jedoch auch im Freien, allerdings nur in warmen Sommern. Fleißiges

Begießen gehört zu ihren Hauptlebensbedingungen. Man verwendet dazu am besten reines Wasser, das aber zuvor mit Hopfen und Malz abgezogen oder stark mit Rum und Zucker versetzt ist. Im letztern Falle kann es bis 40 Grad warm sein. Tabaksrauch schadet den Pflanzen durchaus nicht. Weibliche Exemplare kommen vor, sind aber ziemlich selten, womit ich diesmal schließe.

Ein Diebstahlproceß ist gegen den in Wien gewählten antisemitischen Abgeordneten Mittermayer eingeleitet worden.

Das europäische Concert.

„Der Esel und der Wolf im Streit, sie greifen zum Gewehr, Da treten als Vermittler ein die Nachbarn rings umher, Der Stockfisch und das Murrelmelthier, der Marber und der Fuchs, Dem Langohr fern und nah verwandt, sie bieten Hilfe flugs. — Doch d'rein zu schlagen, eh' es Noth, wär' eben auch zu toll: Man zieht dem Esel ab die Haut und schreibt ein Protocoll.“

Grillparzer's „Politische Fabel.“ Werke I. S. 255 (Stuttgart 1872).

Als Zeichen des Aberglaubens verzeichnet die „Allg. Stg.“ die Thatsache, daß am 1. April d. J. ebenso wenig wie im vergangenen Jahre in München jemand in den Stand der Ehe zu treten wagte. Auf dem Standesamt fand in München am Donnerstag keine einzige Trauung statt.

Humor in der Ehe. „Soll ich Deiner Frau einen guten Tag wünschen?“ — „Du thätest mir einen Gefallen damit!“

Das kommt davon. Student (der heute ausnahmsweise wirklich mal ein Glas Wasser trinken will): „Kellner, ein Glas Wasser!“ — Kellner: „Ne, ne. Sie kriegen mich nich' dran! Heut' ist der — erste April!“

Literarisches.

Gartenbuch für Anfänger. Unterweisung im Anlegen, Bepflanzen und Pflegen des Hausgartens, im Obstbau, Gemüsebau und in der Blumenzucht von Johannes Böttner, Chefredacteur des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau. 551 Seiten mit 456 Abbildungen und 6 Plänen. Preis 6 M. Tröwitsch u. Sohn, Frankfurt a. D. — Je nervöser unsere Zeit wird, desto mehr bedarf der einzelne Mensch eines Gegenmittels, einer Ruhe und seelischen Frieden bringenden Beschäftigung, und diese wird mehr und mehr gefunden in der Arbeit im Garten, im Anbau von Gemüsen, im Obstbau oder in der Blumenzucht. — Da war es ein sehr glücklicher Gedanke des leitenden Redacteurs der bekannten Gartenzeitung „Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau“, ein Lehrbuch des Gartenbaus in allen seinen Zweigen für alle diejenigen zu schreiben, die Gartenbau treiben wollen, ohne ihn praktisch erlernt zu haben. 460 Abbildungen erleichtern das Verständniß. In der Zeit eines Jahres ist die erste Auflage des Werkes, 3000 Exemplare, verkauft worden, soeben die zweite, von dem Verfasser gänzlich durchgearbeitete, erschienen. Wir können das vortreffliche Buch Anfängern im Gartenbau nur auf das wärmste empfehlen, zumal der Preis — gebunden 6 M. — bei der guten Ausstattung und den zahlreichen Bildern ein sehr mäßiger ist. — Vorräthig in W. Levysohn's Buchhandlung.

Wetterbericht vom 6. und 7. April.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und -stärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pCt.	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	745.2	+ 1.6	NE 1	91	1	
7 Uhr früh	746.0	+ 1.2	NE 2	87	4	
2 Uhr Nm.	745.6	+ 9.0	NE 3	53	9	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 0.4°. Witterungsaussicht für den 8. April. Volkig, zeitweise heiter, etwas wärmer; keine oder unwesentliche Niederschläge.

A. Vielhauser's streng reelles altes Leinenhaus und Leinenweberei, Landeshut Nr. 71 i. Schl., fabricirt u. versendet nur gediegene u. haltbarste Leinen-Gewebe für Leib-, Bett-, Haus-, Küchen- u. Tischwäsche. Bedienung streng reell u. billig, Waare unverwundlich. Preisliste gratis, Qual-Proben franco gegen franco, bei größ. Aufträgen 5 bis 10% Rabatt. Leinen- u. Handtuchreiter mit 20 bis 30% Rabatt, Probepackete hiervon geg. Nachnahme, nicht gefallende Waare wird gegen Nachnahme zurück verlangt. Der kleinste Probe-Auftrag veranlaßt zu dauernder Kundschaft.

Anfertigung eleganter und einfacher Damen- u. Kindergarderobe nach neuesten Journalen unter Garantie des Gutes bei mäßiger Preisberechnung in kürzester Zeit. **Trauerkleider in 24 Stunden.** **P. Köhn-Hevernich,** Niederthorstraße 11. Wohne jetzt Schertendorferstraße 46. Handelsfrau **A. Krüger.**

Die noch nicht abgeholtten Gewinne der Wohlthätigkeitslotterie sind binnen 14 Tagen bei **Frau M. Dehmel, Postplatz 9, 1 Treppe,** in Empfang zu nehmen. Der Vorstand des Frauen-Vereins.

„Ideal“, preisgekröntes, Epoche machendes, patentirtes Fahrrad, leicht, stabil und elegant, empfiehlt der General-Vertreter **Juwelier Louis Lörke, Zöllichen, Markt 4.** (Vertreter für Grünberg gesucht.)

Agenten, welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6 mal prämiirte neuartige Holzroul. u. Saloussen gesucht. Offert. mit Referenzen an **C. Klemt, Sal.-Fabrik, Wünschelburg i. Schl. (Etablirt 1878.)** Zum sofortigen Antritt finden **tüchtige Steinseker** Stellung bei **Heinrich Schmidt, Steinsekermeister, Forst i. L.**

Tüchtige Bauschlosser finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei **M. G. Schott, Breslau, Berliner Chaussee.**

1 Barbiergehilfe u. 1 Lehrling werden nach außerhalb gesucht. Näheres bei **Frau Hebamme Driemel.**

1 Kutscher sucht St. Hübner. Arbeiter **P. Wache, Fleischerstr. 5.**

Junger Mann, 18 Jahr alt, sucht Stellung in einem Comptoir als Volontair, gleichviel welcher Branche. Gest. Offerten unter **S. O. 232** in der Exped. d. Blattes niederzulegen. **Einen Lehrling zur Bäckerei** nimmt an **Th. Sander, Grünzeugmarkt.**

Für mein Stabeisens-, Eisenwaaren-, Haus- und Küchengeräthe-Geschäft suche ich

einen Lehrling. **Adolph Hefter, Guben.** Lehrling zur Bäckerei nimmt noch an **P. Schmidt.**

Eine Frau für die Nachmittage bei hohem Lohn gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine Frau zum Flaschen- und Fässer-reinigen und sonstigen Arbeiten sucht **Schmid, Mostrich-Fabrik.**

Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kinder-mädchen, sowie Wägen- u. Knechte werden bald gesucht. **Frau Pohl, Berlinerstr. 76.**

1 solides Kindermädchen sucht zum Antritt **Frau Goldarbeiter Sandler.**

2 Lehrlingmädchen für mein Putzgeschäft sofort gesucht. **Carl Gradenwitz, Oberthorstr. 16.**

P. P.

Hierdurch mache ich die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage das Colonialwaaren-Geschäft meines verstorbenen Vaters übernommen habe und dasselbe unter der alten Firma **C. J. Balkow**

weiterführen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich Bechrenden jeder Zeit bestens zu bedienen und bitte ich Sie, das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch mir gütigst erhalten zu wollen. Hochachtungsvoll

Grünberg i. Schlef., den 7. April 1897.

Georg Balkow
in Firma: C. J. Balkow.

Stadt-Theater in Grünberg.

Donnerstag:

Ganz neu! Probe-Aufführung!
Ein Roman.

Schwank in 4 Acten von G. v. Moser und Thilo von Trotha.

Freitag:

Zum Benefiz für Fräulein **Lina Töldte:**
Die Rose vom Schwarzwald.
Ländliches Charakterbild in 5 Acten von Leo Harde.

Ass. Role

Donnerstag.

Maschinist.- u. Reizer-Verein.

Sonnabend, d. 10. April, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal: Vortrag des Herrn **Maschinen-Inspector Becker.** Nichtmitglieder haben Zutritt. Der Vorstand.

Achtung!

Für Puker und Genossen.
Sonntag Nachm. punkt 3 Uhr, Silberberg 1: Letzte Besprechung und Vorlegung der Statuten. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Augusthöhe.

Heute Donnerstag zum Kaffee frische **Milch.** — Liegen geblieben ist ein weißer Muff, bitte abzuholen. **G. Götze.**

Bestellungen auf

Fische,

lebende Hummern etc.
zum Feste nehme bis Montag Abend entgegen.

Julius Peltner.

Echte Kräuter-Pastillen,
bestes Lindermittel für Husten und Heiserkeit, empfiehlt **Adolph Thiermann.**

Seit 25 Jahren



hat sich das ächte **Liebig'sche Pudding-Pulver** die Welt erobert, es bietet in Bezug auf Güte das Höchste, was erreicht werden kann. Man achte auf den Namen „Liebig“ und die Schutzmarke. Zu hab. in all. besser. Geschäft, u. Meine & Liebig, Hannover.

Prima Rindfleisch

empfehlen **Paul Felsch, Niederstraße.**
Hauptfettes

Rind- und Hammelfleisch

empfehlen **H. Frenzel.**
Freitag Vorm. **festes Hundfleisch**
von 10 Uhr ab bei **H. Pfennig, Drenkauerstr. 16.**

Frische Mettlinge zu verk. Grünstraße 29.
Gutes Pflanzenöl à Pfund 25 Pf. bei **R. Heller, Canstaterstraße 7.**

Früheste Saatkartoffel
Maikönigin, sowie auch **Rosen** und sehr gute **Erbsen** giebt ab **R. Heller, Canstaterstraße 7.**

Sämereien

in frischer keimfähiger Waare billigt bei

Ferdinand Rau.

Sonntag, den 11. April, Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Große Gewerkevereinsversammlung

im Saale des Gasthofs zum goldenen Frieden.

Vortrag des Generalrathsmittgliedes **Herrn Hamann, Görlitz.**

Thema: Die Ziele und Bestrebungen der deutschen Gewerkevereine.
Hierzu werden Freunde der Gewerkevereinsache freundlichst eingeladen.
Der Vorstand des Gewerkevereins
der deutschen Maschinenbau- u. Metallarbeiter, Grünberg.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne **Ring 16,** im früher **R. Fitze'schen** Laden, ein

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft,

verbunden mit einem in Neuheiten gutassortirten Stofflager.
Anfertigung nach Maß wie bisher.

Empfehle mein Unternehmen einer gütigen Beachtung und bitte auch meine werthen Kunden, mir ihr Vertrauen bewahren zu wollen.

H. Gebhardt, Schneidermeister.

Neu aufgenommen

Dr. med. Lahmann's Reform-Unterkleidung.
Dieselbe ist seidenartig weich, juckt nicht, geht nicht ein, hirt und verweicht die Haut nicht und kaltet ebensowenig.
Verkauf zu Originalpreisen.

A. O. Schultz, Niederthorstr. 14.

Grosses Lager

von garnirten und ungarirten **Damen-, Mädchen- und Kinder-Strohhüten**

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre empfiehlt zu enorm billigen Preisen

Max Levy,

Niederthorstraße 16.

Verzinkte Drahtgeflechte, Stachelzaundraht, Dachfenster, Stallfenster, Brückenwaagen

empfehlen zu billigsten Preisen **Ernst Tiessen, Eisenhandlung, Poststraße 3.**

Pa. Saathafer, Kinderwagen

I. Qualität Mk. 7,60 } pro Ctr., zu billigsten Preisen empfiehlt
II. Qualität Mk. 6,75 } **Otto Pusch, A. Kiesling, Brotmarkt 3.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich die **Herrmann'sche Bäckerei** käuflich übernommen habe. Mein Bestreben soll sein, nur gute und schmackhafte Waare zu liefern, und bitte ergebenst um gütige Unterstützung.

F. Meye.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste unseres guten, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Ewald Kubatz, sagen wir Allen, insbesondere Herrn Superintendent Lonicer für seine wohlthuenden Worte am Grabe, den Herren Ehrenträgern und Jungfrauen, sowie den Vorgesetzten und den Arbeitskollegen der Firma Beuchelt & Co. für die ehrenvolle Grabbegleitung und die vielen Blumenspenden den tief empfundenen Dank.

Kühnau, den 7. April 1897.
Die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Bruders u. Schwagers, des Fabrikarbeiters

August schernig, sagen wir Allen, Allen, besonders der Firma Gruschwitz & Söhne, den herzlichsten Dank.
Die trauernden Geschwister.

Striderei für Maschine nimmt an **H. Jedeck, Grünstr. 34, 1 Tr.**



Überzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis **August Stukenbrok, Einbeck** Größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Kinderstühle von Holz Sportwagen zum Berstellen, Leiterwagen

empfehlen zu billigen Preisen **A. Kiesling, Brotmarkt 3.**

Schenscheeren, Baum- u. Weinscheeren, Baumfägen, Baumfrägen, Schippen, Spaten u. Schaufeln, sowie Gußstahl-Grubenkellen, Hack- u. Zerkhacken empfiehlt **H. E. Conrad, Postplatz 8** Stabeisen- u. Eisenwaaren-Handlung.

G. 93r 28. u. 29. 80pf. Kris. Bitt, Grünstr. 31.
95r 28. u. 80 pf. G. Kube, Hospitalstr. 6.
95r 2. 80 pf. Lehrer Schultz, Zöllnerstr. 37.

Weinausschank bei:
Fuchs, Tuchf., Niederstr., 95r 28. 80 pf.
Joh. May, A. d. Kinderbew.-Anst., 95r 80.
Wittfr. Hoffmann, Unt. Fuchsburg, 95r 80.
Herrm. Künzel, Dreif.-Kirchh., 95r 80 pf.
G. Hentschel, Hinterstr., 95r 80, 2. 75 pf.
H. Pfennig, Mittelweg 1, 95r 80 pf.
H. Kapitische, Canstaterstr., g. 95r 80, 2. 75 pf.
G. Mitsche, Fleischerstr., 95r 80 pf.

Evangelische Kirche.
Donnerstag, den 8. April cr.:
Beichte und Communion: Herr Pastor tert. Bastian.

Freitag, den 9. April cr., Nachm. 3 Uhr:
Fastenpredigt: Herr Pastor tert. Bastian.
Nach beendigter Fastenpredigt öffentliche Prüfung und Vorstellung der Confirmanten und Confirmantinnen aus den Land-schulen: Herr Pastor sec. Wille.

Synagoge. Freitag Anfang 6 1/4 Uhr.
Verantwortl. Redacteur: Karl Langer, für die Inserate verantwortlich: August Feder, beide in Grünberg.
Druck u. Verlag von W. Leubjahn, Grünberg.
(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag überwies am Montag den Antrag der Freisinnigen Volkspartei, betr. Gleichstellung der Officiere mit den Reichsbeamten bezüglich der Communalbesteuerung an die Budgetcommission, nachdem der Abg. Richter den Antrag kurz begründet und die Abgg. v. Marquardsen und Schäbler sich namens ihrer Parteien mit der Verweisung an eine Commission einverstanden erklärt hatten. Der Vertrag mit der Schweiz, betr. die Errichtung von Nebenzollämtern auf badischem Gebiet, wurde in erster und zweiter Lesung erledigt. Die zweite Berathung des Handelsgesetzbuchs wurde bis zum § 237 gefördert; es blieb alles bei den Beschlüssen der Commission. Die erheblichere Debatte entstand bei dem § 73, wozu die Socialdemokraten den Antrag eingebracht hatten, daß jede Verabredung über die Concurrenzklauseel hinfällig sein sollte. Abg. Frhr. v. Stumm hatte beantragt, die von der Commission beschlossene Milderung zu streichen, wonach die Gültigkeit der Concurrenzklauseel auf drei Jahre beschränkt wird. Für diesen Antrag sprach sich auch Staatssecretär Nieberding aus. Der socialdemokratische Antrag sowohl wie der Antrag v. Stumm wurden abgelehnt.

Gestern setzte der Reichstag die Berathung des Handelsgesetzbuchs fort. Zu § 238 beantragte Abg. v. Stumm (frcons.), die neue Bestimmung der Commission, wonach Mitglieder des Vorstandes und Beamte von Actiengesellschaften an der Wahl des Aufsichtsrathes nicht Theil nehmen dürfen, nur für solche Gesellschaften gelten zu lassen, deren Actien nicht auf Namen lauten. Abg. Lenzmann (Freis. Volksp.) beantragte die ganze Bestimmung zu streichen. Nach längerer Debatte wurde der Commissionsbeschluß abgelehnt. Zu § 240 beantragte Abg. v. Stumm, dem Staatssecretär Nieberding beizufügen, den Zusatz der Commission wieder zu streichen, der die Vergütung der Aufsichtsräthe in mehrfacher Weise verlausulirt. Der Antrag wurde angenommen; die Bestimmungen über die Actiengesellschaften blieben im Uebrigen unverändert. Die §§ 339-342, welche die Vorschriften für den Kaufmann über Conventionalstrafen, Bürgschaft u. enthalten, hat die Commission gestrichen. Senator Klügmann (Vertreter Bremens im Bundesrath) hat im Interesse des Handelsstandes um Wiederherstellung der Paragraphen im Sinne eines Antrages Lenzmann's. Abg. Lenzmann hat dringend um Annahme seines Antrages; er werde sonst die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifeln. Auch Senator Burghard (Vertreter Hamburgs im Bundesrath) empfahl die Wiederherstellung der Paragraphen 339 bis 342. Abg. Dr. Hören (Centr.) trat für die Aufrechterhaltung der Commissionsbeschlüsse ein. Der Kaufmannsstand bedürfe keiner Sonderrechte. Abg. Freese (Freis. Vereinig.) bestritt den Antrag Lenzmann, während Abg. Wassermann (natlib.) theilweise mit den Commissionsbeschlüssen einverstanden war. Nachdem noch Abg. Dr. Gamp für die Commissionsbeschlüsse eingetreten und Abg. Dr. Spahn (Centr.) erklärt hatte, sich unter dem Zwange der Verhältnisse in den Antrag Lenzmann zu fügen, wurden entsprechend diesem Antrage die drei wichtigsten §§ 339, 340 und 341 wieder hergestellt; dagegen blieb § 342 gestrichen. Der Rest wurde ohne Veränderung nach den Commissionsbeschlüssen angenommen.

Das preussische Abgeordnetenhaus verwies am Montag zunächst den Gesetzentwurf, betr. die Aenderung des Reglements für die preussische Officierswittwenkasse an die verstärkte Budgetcommission. Der Bericht der Rechnungscommission, betr. die allgemeine Rechnung über den Staatshaushaltsetat 1893/94 und die Rechnung über die Fonds des ehemaligen Staatsschatzes für dasselbe Jahr wurde durch Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt. Es folgte die dritte Berathung der Stadt- und Landgemeindeordnung für Hessen-Rassau, die im Allgemeinen nach den Beschlüssen der zweiten Berathung erledigt wurde. Darauf begründete Abg. Motty (Vole) seinen Antrag auf Annahme des Gesetzentwurfs, betr. die Belastung von Grundstücken mit bevorzugten Meliorationsdarlehen zur Hebung der Landescultur. Der Entwurf sei bestimmt, eine Lücke in der Agrargesetzgebung auszufüllen. Der Antrag wurde an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Gestern berieth das Abgeordnetenhaus den Gesetzentwurf, betr. den Umbau der Berliner Charité und die Verlegung des Berliner Botanischen Gartens. Nach kurzer Debatte wurden beide Anträge an die Budgetcommission verwiesen. Es folgte die Berathung des Antrages v. Schendendorff, das Fortbildungsschulwesen betreffend. Abg. v. Schendendorff (natlib.) wies auf die hohe politische Bedeutung des Antrages hin. Bei dem Bestehen des allgemeinen gleichen Wahlrechtes sei es nothwendig, daß die jungen Leute mit verschiedenen gesetzgeberischen Materien bekannt würden. Der Antrag wurde angenommen.

Die Verwaltung des Kreises Grünberg im Jahre 1896.

Dem Verwaltungsberichte des Kreises pro 1896 entnehmen wir das Folgende:
In der Besetzung der Verwaltungsämter ist keine Veränderung eingetreten.

Der Kreisauschuß hielt im Berichtsjahre 10 Sitzungen ab, darunter 7 Termine mit öffentlicher Verhandlung im Verwaltungsstreitverfahren. Die Zahl der neu eingegangenen Streitfachen betrug 8, die der Beschlusssachen 36, der Journalnummern bei der allgemeinen Kreisverwaltung 2251. Das besondere Journal für Unfallrentensachen wies 875, das für die Hufbeschlagslehreanstalt geführte Journal 18 Nummern auf.

Der Kreistag trat im Jahre 1896 zweimal und zwar am 30. März und 19. December zusammen und erledigte 10 Vorlagen. — Der Kreistags-Abgeordnete Kroll legte wegen Altersschwäche freiwillig sein Mandat nieder; für ihn wurde der Commerzienrath Beuchelt zum Kreistagsabgeordneten als Ersatzmann gewählt.

Zu dem Capitel „Chaussée-Verwaltung“ sagt der Bericht u. a. Folgendes: Auf den alten Kreischauffeen waren Neudeckungen in einer Gesamtlänge von 3015 laufenden Metern erforderlich. Außerdem wurde eine 1121 laufende Meter lange 7260 qm Pflaster enthaltende Pflasterstrecke im Zuge der Züllichau-Sorauer Kreischauffee in der Ortschaft Schweinitz, unter Gewährung von Provinzial-Beihilfe, umgelegt, und hierbei ein baufälliger Querdurchlaß durch einen neuen 50 cm weiten Cementrohrdurchlaß mit Schlammsfang ersetzt. ... Die ungünstigen und zerstörenden Einwirkungen der Naturereignisse dieses Jahres — der wolkenbruchartige Regen am 3. August 1896, welcher allein zur Beseitigung der hervorgerufenen Schäden von dem Kreise Aufwendungen in Höhe von rot. 400 M. für die Kreischauffeen und rot. 600 M. für die Provinzial-Chauffee erforderte, ebenso wie der schneereiche Winter — wurden unter Aufbietung aller Kräfte überwunden, ohne daß vorausichtlich eine erhebliche Ueberschreitung der etatsmäßig feststehenden Mittel für die Straßen-Unterhaltung nothwendig sein wird. An der Neuherstellung der für die Entwässerung des Chauffeekörpers unbedingt erforderlichen Gräben, welche zum größten Theile an den alten sogenannten Kreisstraßen nicht mehr vorhanden oder versallen waren, wurde reger weitergearbeitet; ebenso an der für die Sicherheit des Verkehrs auf den Straßen nothwendigen Bepflanzung der Planumsantenn mit den geltenden Vorschriften entsprechenden Bäumen. Am Schlusse des Jahres waren rot. 70 000 laufende Meter neue Gräben an den Kreischauffeen angelegt und einschließlich der Provinzial-Chauffee rot. 21 200 Stück Bäume zu unterhalten und zu pflegen. Die Erträge aus den Hebestellen waren die gleichen wie im Vorjahre, während die Einnahmen aus den sonstigen Nutzungen, wenn auch langsam, so doch gleichmäßig steigen. Der Fonds zur Förderung des Chauffee- und Gemeindegebäudes ist in diesem Jahre nicht in Anspruch genommen worden, da die Chauffeestrecken, für welche eine Beihilfe zugesichert ist, — das sind die Strecken Poln.-Kessel-Fanny und Rothenburg-Poln.-Nettlow — erst im Mai 1897 fertiggestellt sein werden. Die bisher von der Stadt Grünberg unterhaltenen Chauffeestrecken konnten noch nicht in die Verwaltung des Kreises übernommen werden, da die Streitfrage zwischen Kreis und Stadt noch bei dem Ober-Verwaltungsgericht schwebt. — Die Unterhaltung der Provinzial-Chauffee erfolgte in üblicher Weise nach dem mit der Provinzial-Verwaltung abgeschlossenen Verträge. Sie befindet sich in einem guten, den Verkehrsverhältnissen entsprechenden Zustande. Neu gedeckt wurden zwei Strecken, Stat. 105,0 bis 106,0 + 16 (dicht bei Grünberg) und Stat. 110,9 bis 112,0 (in der Nähe der Bricketfabrik). Der im August niedergegangene wolkenbruchartige Gewitterregen hatte in schwerer Weise den östlich der Stadt Grünberg gelegenen Theil dieser Chauffee betroffen. Die in Station 104,0 + 25 belegene Brücke stürzte hierbei ein. Nach den Bestimmungen des oben erwähnten Vertrages war zur Wiederherstellung dieser Brücke die Provinzial-Verwaltung verpflichtet, und wurde von dieser an derselben Stelle eine massive gewölbte Brücke, mit erheblich größerer Durchflußweite als die alte Brücke neu erbaut.

Bei der Kreissparkasse stellten sich die Spareinlagen nach der letzten Rechnung Ende des Jahres 1895 auf 473 686 M. 78 Pf. Im Laufe des Jahres 1896 sind: neu eingezahlt 144 646 M. 1 Pf., den Sparern 3 pCt. an Zinsen gutgeschrieben worden mit 15 041 M. 85 Pf., ergibt zusammen 159 687 M. 86 Pf. Dagegen wurden zurückgezahlt 75 584 M. 7 Pf. Es ist also im Jahre 1896 ein Zuwachs eingetreten in Höhe von 84 103 M. 79 Pf., so daß sich die Spareinlagen Ende des Jahres 1896 überhaupt stellen auf 557 790 M. 57 Pf. — An Sparkassenbüchern waren Ende des Jahres 1895 im Umlauf 1518 Stück. Im Laufe des Jahres 1896 sind an Sparkassenbüchern neu ausgefertigt worden 268 Stück, dagegen sind zurückgegeben worden 85 Stück, mithin hinzugekommen 183 Stück, so daß Ende des Jahres 1896 überhaupt im Umlauf waren 1701 Stück. — Das Vermögen der Kasse (indefessen mit Ausschluß der Bestände des getrennt geführten Reservefonds) stellte sich Ende des Rechnungsjahres wie folgt: Hypotheken 200 130 M. 50 Pf., Darlehen auf Schuldscheine an Gemeinden u. 61 451 M., Inhaberpapiere zum Nennwerthe von 255 300 M., Conto-Corrent-Guthaben 33 000 M., Baarbestand 7 909 M. 7 Pf., ergibt zusammen 557 790 M. 57 Pf.

Der Sparmarkten-Verkehr hat sich wie folgt gestaltet: Vorausgabt waren bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1895 zusammen 4500 Stück im Werthe von 450 M. Im Laufe des Jahres 1896 sind ausgegeben 150 Stück im Werthe von 15 M., mithin zu-

sammen 4650 Stück im Werthe von 465 M. Eingelöst wurden: bis Ende 1895 3990 Stück im Werthe von 399 M., im Jahre 1896 340 Stück im Werthe von 34 M., zusammen 4330 Stück im Werthe von 433 M., so daß am Schlusse des Jahres 1896 noch ausstanden 320 Stück im Werthe von 32 M.

Wie in dem Jahresbericht von 1895 erwähnt, ist in Folge ungünstiger Rechnungsergebnisse die Versicherung der Schweine gegen alle Krankheiten mit tödtlichem Ausgange zum 1. April 1896 durch Kreistagsbeschluß vom 19. December 1895 aufgehoben worden. Gleichzeitig ist die Wiedereinführung der engeren Versicherung nur gegen Trichinen- und Finnengefahr beschlossen worden. Trotz der nicht unerheblichen Kosten der ersten Einrichtung dieser Kreisanstalt sind die Ergebnisse der Versicherung recht erfreulich, insofern der Raffensbestand sich schon nach dreiviertel Jahren, auf 787,62 M. beläuft. In dem Kreis-haushaltsetat für 1897/98 haben daher 1000 M. in Ein-nahme gestellt werden können. Vertreter und Mandant der Anstalt ist der Kreisauschuß-Secretär Steller.

An der Grünberger Lehrschule wurde wegen geringer Betheiligung ein Lehrkursus im Berichtsjahre nicht statt. In den am 20. März und 26. Juni 1896 abgehaltenen Prüfungsterminen nahmen 5 bezw. 3 Prüflinge Theil, von denen 5 bezw. 2 die Prüfung bestanden und hierüber das vorgeschriebene Zeugniß erhalten haben.

Beim Gewerbegericht sind im Berichtsjahre 153 gewerbliche Streitigkeiten anhängig geworden. Im Ganzen haben 31 contradictorische Verhandlungen mit Beisitzern, darunter 20 mit Beweisaufnahme stattgefunden, während bei allen anderen Verhandlungen der Vorsitzende allein fungirt hat.

Die Schulden des Kreises betragen nach dem vorjährigen Verwaltungsberichte 546 900 M.; davon sind im Etatsjahre 1896/97 getilgt 7200 M., mithin betragen die Schulden gegenwärtig 539 700 M.

Die erforderlichen Mittelbelegungen über den Kreis-haushaltsetat pro 1897/98 und die Höhe der Kreis-abgaben sind aus dem in Nr. 39 des „Grünb. Wchbl.“ gebrachten Bericht über die letzte Sitzung des Kreistages zu ersehen. Wir wollen nur noch hervorheben, daß sich unter den Ausgaben pro 1897/98 u. a. befinden 19 000 M. Beiträge zu den Kosten des Landarmenwesens, 18 000 M. Beiträge zu den Provinzial-Verwaltungskosten, 9240 M. Kreisbeihilfen für Wohlthätigkeits-Einrichtungen und gemeinnützige Zwecke, zu denen noch 1520 M. Beihilfe für Schulhausbauwerke (gegen 4520 M. im Vorjahre) treten. Der Etat I (in welchen jetzt auch der Etat der Chauffeen im Kreise einverleibt ist) balancirt mit 201 897 M. gegen 246 383 M. im Vorjahre; der Etat II (Provinzial-Chauffee Viegnitz-Crossen) balancirt mit 13 403 M. gegen 14 540 M. im Vorjahre. Der gesammte Etat hat sich also um 45 623 M. verringert.

12]

Der Geisterbanner.

Roman von Ferdinand Schiffhorn.

Mr. Robertson legte das Schreiben auf den Tisch und blickte nachdenklich über die Brille hinweg. „Um, Bill hat leicht reden, sitzt ja an der Quelle,“ murmelte er halblaut vor sich hin. „Goddam, 40 pCt. sind keine Kleinigkeit; mein halbes Vermögen steht auf dem Spiele; man könnte graue Haare darüber bekommen, wenn man sie nicht schon hätte. Um, eigentlich ist meine Sorge allerdings überflüssig. Der Rath kam vom Meister, er theilt den Gewinn, das heißt, er soll wenigstens nicht leer ausgehen. Goddam, noch heute muß er mir den Geist irgend eines Halunken von Börsejobber citiren.“

Der Eintritt einer hohen, hageren Frauengestalt ließ den alten Herrn unmutig aufblicken, ohne daß dieselbe hierdurch beirrt wurde.

„Guten Morgen, Papa,“ sagte sie ruhig.

„Guten Morgen, Kind, wünschst Du etwas?“

„Ja, Papa.“

„Gut, dann mache es kurz, ich bin pressirt.“

„Gut, Papa, ich werde kurz sein.“

Miß Mary, die ältere und Lieblingsstochter Mr. Robertsons, hatte diesem gegenüber auf dem Lehnstuhl neben dem Schreibtisch Platz genommen. Die Dame war Amerikanerin oder vielmehr Engländerin — ihre Mutter stammte aus englischer Familie — vom Scheitel bis zur Sohle. Blond, selbstbewußt, förmlich, kalt, überdies verblüht, machte deren ganze Erscheinung den Eindruck herbster Jungfräulichkeit, welcher durch ein zeitweises, von innerer Gluth zeugendes Aufleuchten der wasserblauen Augen nicht gemildert wurde.

„Nun?“ fragte Mr. Robertson ungeduldig.

„Nun, Papa, ich wünsche, daß Du mir mein Eigenthum, das Vermögen meiner seligen Mutter ausbezahlest, ich will endlich selbst darüber disponiren.“

„Schon wieder?“

„Schon wieder, Papa? Es sind zehn Jahre her, daß ich Dich das erste Mal darum bat.“

„Wirklich? Wie doch die Zeit vergeht. Ja, ja, ich erinnere mich jetzt; es war sehr gut, daß ich damals Deinen Wunsch unerfüllt ließ; denn Mr. Henric, dem zuliebe Du das Geld haben wolltest, ist noch heute ein armer Teufel; es wäre ein schlechtes Geschäft gewesen.“

„Ja, Papa; heute jedoch steht es anders, außerdem bin ich gesetzlich berechtigt, mein Erbe zu fordern.“

„Gewiß bist Du das, mein Kind, doch wird mich dies nicht hindern, Deine Forderung zurückzuweisen.“

„Weshalb, Papa, wenn ich bitten darf?“
 „Die Gründe thun nichts zur Sache. Genug, ich rathe Dir, von Deiner Forderung abzusehen.“
 „Ich verlange nicht Deinen Rath, Papa, sondern mein Geld.“
 „Du bist heute sehr hartnäckig, mein Kind.“
 „Ich bin Deine Tochter, Papa.“
 „Um, wahr. Dann wird Dir nichts übrig bleiben, als um Dein Geld zu processiren.“
 „Ist dies Dein letztes Wort, Papa?“
 „Ja, mein Kind.“
 „Gut, Papa; guten Morgen, Papa.“
 „Guten Morgen, mein Kind.“
 Weber Vater noch Tochter hatten sich während dieser Unterhaltung ereifert. Mr. Robertson nahm seine Beschäftigung gelassen wieder auf, und Miß Mary verließ das Gemach ebenso kühl, ruhig und gemessen, wie sie es betreten.

Erst nachdem sie den Corridor erreicht, beeilte sie ein wenig ihren Schritt, um die Treppe hinab und über die Rasenfläche des Parkes in den Schatten eines Fichtenwäldchens zu gelangen, dessen Fortsetzung sich dem fernen Hochwalde des Höhenzuges anschloß. Hier gestaltete sich ihr Gang fast zum Laufe, in dem sie erst anhielt, als die Arme einer hohen Männergestalt sie umschlangen.

Am andern Ende des Parkes ließ Hans Malten seinen Feldstecher sinken. Er hatte Miß Mary erkannt, nicht aber die Männergestalt, deren Umrisse im Walbeschatten undeutlich blieben. Die Miene des Künstlers, welcher es sich im Interesse des entworfenen Kriegsplanes zur Aufgabe gemacht, alle Vorgänge in der Villa Gobertau nach Möglichkeit zu überwachen, ließ den Aerger über solche Annäherung eines Unbekannten deutlich erkennen, doch währte die Annäherung nur so lange, bis sein Blick wieder die anmuthige Mädchengestalt traf, welche im hellen Morgenkleide unweit des Malers auf einem Feldstuhle saß, scheinbar emsig mit der Vollendung einer Skizze beschäftigt, welcher das Landhaus mit den im ersten Frühlingschmucke prangenden Parkanlagen zum Vorwurf diente.

Mit sichtlichem Entzücken weidete sich das Künstlerauge an den anmuthigen Linien des holden, lebensfrischen Menschenkinde, dessen braunes Wellenhaar den weißen Nacken mit weicher Fluth umfloß, dessen feine Brauen über den schelmisch funkelnden, dunklen Augensternen ihm wie Amors gespannter Bogen zu drohen schienen.

Doch nicht nur das Auge des jungen Mannes beschäftigte sich mit der lieblichen Erscheinung vor ihm, nein, Kopf und Herz waren bei dieser Bewunderung weit mehr als sonst im Spiele.

Miß Fanny stammte aus der zweiten Ehe Mr. Robertsons mit einem Wiener Bürgerkinde, welches der

alte Herr in einem Anfälle momentanen Sinnenrausches zum Altar geführt hatte. Glücklicherweise, wie man in diesem Falle sagen darf, starb die junge Frau, nachdem sie einem Töchterchen das Leben gegeben, welches nun statt der Mutter die Abneigung, in welche sich Mr. Robertsons Liebestaumel sehr bald verwandelt hatte, ertragen mußte.

Die Gewohnheit zwar erleichterte dem fröhlichen Mädchen solche Last, zumal es in seiner Herzens-einfalt an diese Abneigung gar nicht glaubte, vielmehr die täglichen Beweise derselben nur als amerikanische Eigenart betrachtete, deren Seltsamkeit sie ja auch an der Schwester kennen zu lernen sattfam Gelegenheit fand.

Dennoch lagerte sich bisweilen ein dunkler Schatten auf das sonnige Gesichtchen der jungen Dame, ein Schatten, der die bange Sehnsucht des im kalten goldenen Käfig gefangenen Vögels zu verrathen schien.

In solchen Augenblicken aber war in Hans, der diese Verhältnisse erkannt, der Gedanke gereift, das arme Vöglein aus der dumpfen Kerkerluft mit sich zu nehmen in die freie, sonnige Gotteswelt, es treu zu hegen und zu pflegen an seinem Herzen. Freilich hatten Gerhards Mittheilungen den Künstler recht unangenehm aus diesen Träumen aufgerüttelt.

Und doch, wie er jetzt seine holde Schülerin inmitten der knospenden Venzeshierlichkeit als lieblichste Verkörperung erwachenden süßen Matenlebens betrachtete, da schwanden alle Zweifel an seinem Willen und Können, schien es ihm unmöglich, daß dieses bezaubernde Geschöpf, dessen kühllich reine Seele gleich einem klaren Wasserspiegel zu Tage lag, der unheimlichen Gewalt des düsteren Geisterbanners verfallen sei, und wie von unbezwinglichem Drange hingerissen, schritt er rasch zu dem emsig zeichnenden Mädchen und beugte sich über dessen Schulter, als ob er angelegentlich das Werk des Händchens betrachten wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Die Berliner Musikkritik war von Herrn Dr. Alfred Kerr in der „Frankfurter Zeitung“ schwer verdächtigt und der Bestechlichkeit beschuldigt worden. Hiergegen hatten 29 Berliner Musikkritiker mittelst einer Erklärung Protest erhoben und hatten Herrn Kerr aufgefordert, Namen zu nennen, wdrigenfalls sie ihn für einen Verleumder erklären müßten. Die Gegenerklärung des Herrn Kerr enthielt dann einen völlig unzulänglichen Bescheid, der einem Rückzug des Genannten sehr ähnlich sah, bis die Berliner Montagsblätter plötzlich eine neue Erklärung Alfred Kerr's veröffentlichten, dessen Schlüsselpassus den folgenden Wortlaut hatte: „Ich klage hiermit Wilhelm Tappert, wohnhaft zu

Berlin, Belle-Alliance-Straße 68, der unlauteren Zügigkeit für Geldgaben und Mißbrauchs des Amtes an. Desgleichen bezichtigte ich Wilhelm Ladowitz, wohnhaft zu Berlin, Weißburger Straße 56, der gemeinen Bestechlichkeit durch Geld. Ich erkläre mich zugleich bereit, beiden vor dem Richter wegen dieser Beschuldigungen Rechenschaft zu geben.“ — Die Herren Tappert und Ladowitz sind die langjährigen Kritiker des „Kl. Journal“ und des „Vocal-Anzeiger“. Herr Wilhelm Tappert sendet nun mehreren Berliner Blättern eine Erklärung, in der er jene Bezichtigung des Herrn Kerr kurz und scharf als Verleumdung bezeichnet und hinzusetzt: „ich habe bereits die nöthigen Schritte eingeletzt, um ihn, seinem ausdrücklichen Wunsche entsprechend, vor Gericht für seine Beschimpfungen zur Verantwortung zu ziehen. Wilh. Tappert.“ Wir stehen also vor einem äußerst sensationellen Prozesse, dessen Ausgang in den Kreisen der Kunst und der Kunstkritik mit großer Spannung entgegengesehen wird.

Ein neuer Mord im Eisenbahnzuge. Der „Gazette Piemontese“ zufolge wurde im Schnellzuge Paris-Turin zwischen Chambéry und Modane in der Nacht zum Sonnabend ein Mord verübt. Zollbeamte fanden in einem Waggon II. Klasse die Leiche eines elegant gekleideten Herrn mit zerichmetertem Schidel, welcher offenbar ermordet war. Der einzige Mitpassagier, welcher das Wagenantheil mit dem Ermordeten getheilt hatte, wurde in Modane verhaftet. Derselbe behauptet seine Unschuld und versichert, von Chambéry an geschlafen zu haben; er wisse daher von nichts. — Bei dieser Gelegenheit sei mitgetheilt, daß unter dem Verdachte, den Raubmord an dem Postconductor August begangen zu haben, in Genf ein ehemaliger Postconductor Namens Huber, der wegen Postdiebstahls vorbestraft ist, verhaftet worden ist. Huber behauptet seine Unschuld.

Ueber ein Verbrechen, das in Tilsit an einer Berliner Dame verübt worden ist, wird dem „B. L.“ telegraphirt: In Tilsit wurde eine von Memel nach Berlin durchfahrende, mit den Vertlichkeiten unbekante Berliner Dame auf dem Bahnhof von drei Bahnunterbeamten vergewaltigt. Die Attentäter wurden verhaftet. Die Dame fragte nach einem Hotel, sie wurde von einem Beamten in das Dienstwachzimmer geführt, und dort geschah das Verbrechen.

Explosionen. In einer Fabrik für Feuerwerkskörper auf dem südlichen Ufer des Tajo, Lissabon gegenüber, wurden durch eine Explosion 20 Personen getödtet und viele verwundet. — Nach Meldungen aus Montceau les Mines fand in den dortigen Gruben eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche zwei Bergleute getödtet und drei schwer verwundet wurden.

Pflichtfeuerwehr.

Am Freitag, den 9. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, finden für die Mannschaften der Spritzen Nr. 2 und 3 und der Absperrungsabtheilungen Spritzenproben bezw. Uebungen statt.
 Zu diesem Zwecke haben sich die Mannschaften obiger Abtheilungen zu der angegebenen Zeit am Spritzendepot, Glafferstraße hier selbst, einzufinden.
 Grünberg, den 6. April 1897.
 Der Magistrat.
 S. B.: Rothe.

Spar-Verein.

Diesem hiesigen unbemittelten Einwohner, welche dem Spar-Verein in diesem Jahre beitreten und bei demselben ihre Ersparnisse während der verdienstreicheren Jahreszeit zur Sicherung eines Rothgroschens für den nächsten Winter niederlegen wollen, werden aufgefordert, Sonnabend, den 10. April d. J., bei einem der nachbezeichneten Herren Abtheilungs-Vorsteher:
 Herrn Kaufm. J. Balkow im 1. Bezirk,
 Thiermann 2. „
 Peltner 3. „
 Gaertner 4. „
 Grosspietsch 5. „
 Andorff 7. „
 W. Martin 10. „
 Rau 11. „

die erste Wochenrate von mindestens 10 Pfg. und höchstens 1 Mk. 50 Pfg. gegen Empfangnahme eines Sparscheines einzuzahlen. Hierbei bemerken wir, daß die Rückzahlung der Einlagen nebst Zinsen im Herbst erfolgt und daß nur die Sparer einen Anspruch auf Zinsen haben, welche die wöchentlichen Raten die ganze 30 Wochen dauernde Sparperiode regelmäßig einzahlen.
 Grünberg, den 5. April 1897.
 Der Magistrat.
 S. B.: Rothe.

Auktion.

Freitag, den 9. April, Vormittags 9 Uhr, soll Fleischerstraße (alter Buttermarkt) altes Bauholz in einzelnen Posten meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.
 Robert Kühn,
 Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator

Specd-Auktion.

Der Specd ist endlich angekommen, die Auktion findet
 Donnerstag, den 8. April, Vormittags 9 Uhr, im Gasthof zum goldenen Frieden ganz bestimmt statt.
 Robert Kühn,
 Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Auktion.

Montag, den 12. April cr., Mittags 12 Uhr werde ich im Gasthof zum halben Mond hier
 1 8 pferdige fahrbare Locomobile mit 2 Cylindern öffentlich meistbietend freiwillig bestimmt versteigern.
 Kesselpapiere können vorher eingesehen werden.
 Manig, Gerichtsvollzieher.

Bäckerei- und Conditorei-Verkauf.

Eine gut gehende Bäckerei u. Conditorei ist wegen anderweitiger Unternehmungen sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Wegen Todesfalls ist in Cottbus ein kleines Grundstück mit Materialw.-Geschäft, ca. 10 Jahre bestehend, Umsatz 8000 M., auch für Nichtkaufleute passend, zu verk. Anzahl. ohne Geschäft 4300 M. Näh. d. P. Schmidt, Neusalz a/D., Bahnhofstr. 5.

Veränderungshalber will ich mein Holz- u. Steinkohlen-Geschäft vom 1. Juli ab nebst Wohnung und guter Kundschaft anderweitig verpachten.

J. A. Schirmer, Breitestraße 32.

Eine fast neue Siedemaschine und ein Siedekasten mit Schneide sind billig zu verkaufen
 Heinersdorf Nr. 92.

Hausgrundstück

nebst Länderei sind unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen
 Ww. Irmiler, Mühlweg 41.

1 neugebautes Haus mit Garten, nahe der Stadt (Poln.-Kesselerstraße), ist z. 1. Mai im Ganzen od. getheilt zu verm. Näh. in Klopsch's Ziegelei.

Wohnung

in meinem vorderen Wohnhaus, parterre, ist am 1. Juli zu vermieten.
 Garten Ruhleben. Otto Eichler.

2 Zimmer mit Küche oder 1 Zimmer, Alkove und Küche von einem einzelnen Herrn zum 1. Mai gesucht. Offerten unter S. N. 231 befördert die Exped. d. Bl.

Die zweite Etage,

4 Zimmer, Küche u. Zubehör, Bismarckstraße 4 ist zum 1. Juli zu beziehen.

1 Stube nebst Alkove ist zu vermieten Raumburgerstraße 49. Dasselbst ist eine Ziege mit, auch ohne, Zickel zu verkaufen.

Berlinerstr. 17 (Neubau), 2. Etage, ist eine Wohnung besteh. aus 3 Zimmern, Entree, Küche u. Wasserl., jögl. od. spät zu verm.

Möbl. Zimmer, mit oder ohne Pension, bald zu verm. Neumarkt 22, 2 Treppen.

Wohnung, sehr trocken, 3 Zimmer, helle Küche u. Keller, zum 1. Juli zu beziehen Schneiderberg 8, b. d. Kinderbesch.-Anstalt.

Eine freundl. Wohnung von 2 Stuben, Cabinet, Küche und Zubehör, 2 Tr., ist 1. Juli d. J. zu verm. Postplatz 10.

Kl. Stube für eine Person zum 1. Mai zu vermieten Lessenerstr. 4.

Eine kl. Stube ist zu vermieten Kleine Bergstraße 2.

1 kleine Oberstube mit Kammer für 1 oder 2 Personen zu verm. Schützenstr. 16.

1 Stube, Nebenstube u. Küche nur an einz. Leute bald u. billig zu verm. Nr. 9.

1 große Wohnung, einkl. zum Geschäft passend, 1. Juli zu verm. Niederstr. 52.

1 gut möbl. Zimmer zu verm. Niederstr. 28.

Ein Kind soll in Pflege gegeben werden, am liebsten an eine alleinstehende Frau. Zu erfragen Berlinerstraße 88, 3 Treppen.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt, sofort trocknend und geruchlos, von Sebermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und grau-rot.
 Franz Christoph, Berlin.
 Allein echt in Grünberg i. Schl. bei Otto Liebeherr.

6000 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszahler zur 1. Hypothek gesucht. Offerten unter S. P. 233 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Kartoffel-Beete an der P.-Kesselerstr. sind zu verkaufen bei G. Heppner, Poln.-Kesselerstraße.

1500 Gebund

zweijähr. Weiden unterhalb Lippen, an der Oberstehend, sind bald zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Offerten an die Grünberger Spritzfabrik in Grünberg i. Schl. R. May's Nachf. Ernst Brauer richten.

Eine wenig Stridmaschine, gebrauchte, 140 Nadeln, billig zu verkaufen. 75 Mk. P. Schmidt, Neusalz a/D., Bahnhofstr. 5.

Kupf. Kessel, ganz neu, nur braucht, 10 Kannen Inhalt, veränderungslos sofort zu verkaufen Säure 4.

Ein gebrauchter Kinderwagen ist billig zu verkaufen Breitestraße 1.

Eine frischmelke Kuh steht zum Verkauf Mühlweg 6.

Fette Hühner zu verkaufen Niederstr. 52. 1 Fuder Ziegenbänger, 1 Kleiderstrank, 1 Lade zu verkaufen Brotmarkt 5.

Dünger billig zu verk. Holzmarktstr. 7.

Ein schwarzer Pudel mit weißer Brust entlaufen Breitestraße 53.

Am Sonnab. Abend ein Kinder-Umhang verlor. Bitte abzug. bei Krug, Maulbeerstr.